

Auf der Suche nach dem perfekten Bild

Die Zahl haupt- und nebenberuflicher Fotografen in Deutschland wächst jährlich. Die Märkte sind umkämpft, das Gedränge bei Veranstaltungen öffentlichen Interesses ist groß. Jürgen Fromme behauptet sich seit mehreren Dekaden in der Branche. Mit Partner Ralf Ibing hat er 1992 auf einem

Hinterhof in Bochum die Agentur firo sportphoto gegründet. Längst zählt das Unternehmen zu den führenden freien Sportagenturen in Deutschland. Fromme ist gebürtiger Münsteraner und bekennender Fan des künftigen Fußball-Drittligisten SC Preußen.
Von Wilfried Sprenger

Der Dülmener Jürgen Fromme zählt zu den renommiertesten (Sport-)Fotografen im Land

Meisterliche Momentaufnahmen

Vor knapp zwei Wochen wurde auf dem Zollverein-Gelände in Essen die Fotografie-Ausstellung „Fußball im Ruhrgebiet – Mythos und Moderne“ eröffnet. Zu besichtigen und im Zweifel zu bewundern sind auch Werke von Andreas Gursky. Der 68-Jährige, mehrfach preisgekrönt, ist einer der weltweit erfolgreichsten zeitgenössischen Fotografen. „Eine Ikone“, sagt Jürgen Fromme, „dass meine Bilder jetzt in einer Reihe mit seinen hängen, ist wie ein Ritterschlag.“

»Dass unter den Bildern der Vermerk ‚Foto Fromme‘ stand, habe ich damals wirklich als Privileg empfunden.«

Jürgen Fromme

Als Fromme, der gebürtige Münsteraner mit Wohnsitz in Dülmen, dies sagt, macht er sich kleiner als nötig. Der 56-Jährige ist ebenfalls ein überragender Fotograf und Gewinner zahlreicher nationaler und internationaler Preise. Dreimal (1997, 2007 und 2011) „schoss“ er das „Sportfoto des Jahres“, die Möglichkeit der vierten Krönung lässt ihn nicht los: „Das hat bislang noch kein Kollege geschafft. Ich würde gern der Erste sein.“

Mit der Fotoagentur firo, die er mit Partner Ralf Ibing führt, ist Fromme seit über 30 Jahren im Geschäft. Er hatte Politiker aus der ersten Reihe vor der Linse, Künstler und Sportler. Vor allem Sportler. Michael Schumacher hat er in der Boxengasse abgelichtet, Boris Becker ganz privat und Franz Beckenbauer während der WM 1994 in den USA bei den Ewings auf der Southfork Ranch. Große Momente, die ursächlich seinem überschaubaren Fußball-Talent geschuldet waren.

Alles begann in der Schule und auf dem Fußballplatz. In der Bildungseinrichtung fand der damals 14-Jährige Gefallen an einer Foto-AG, im gleichen Moment stockte die Entwicklung beim SC Preußen Münster. „Ich habe gemerkt, dass es nicht reichte, wollte aber unbedingt dabei bleiben“, sagt er. Also fotografierte er – erst bei Spielen des SCP, dann als freier Mitarbeiter für diese Zeitung. „Dass unter den Bildern der Vermerk ‚Foto Fromme‘ stand,



Das „Sportfoto des Jahres 2007“: Ein fünfjähriger Einlaufjunge macht vor dem Bundesliga-Spiel zwischen dem VfL Bochum und dem Hamburger SV weinend kehrt.

Foto: Jürgen Fromme

habe ich damals wirklich als Privileg empfunden“, sagt er.

Noch einmal hätte die Karriere kippen können, als die Mutter Wert auf eine „vernünftige Ausbildung“ legte und der Zögling zähneknirschend eine Lehre zum Fotokaufmann aufnahm. „In dem Job zu bleiben, hatte ich aber nie vor...“ Bewerbungen bei Agenturen waren folgerichtig der erste Schritt nach abgeschlossener Ausbildung.

Fromme bekam vier Zusagen und konstatierte: „So blind kann ich als Fotograf nicht sein.“ 1992 schließlich machte er sich selbstständig, der Anlass war traurig. Wenige Monate zuvor war Fußball-Profi Maurice Banach, mit dem Fromme für kurze Zeit bei den Preußen gespielt hatte, tödlich verunglückt. Er sollte auf der Beerdigung fotografieren – und lehnte dies ab. „In dem Moment war mir klar, dass ich mein eigener Chef werden wollte.“ Das ist er nun schon länger

als drei Dekaden. Die Bundesliga-Partien, die Länderspiele, die Sportveranstaltungen im In- und Ausland, die er besucht hat, sind nicht mehr zu zählen. Vielen (Spitzen-)Sportlern ist er dabei nahe gekommen.

Seit Jahren pflegt er ein fast freundschaftliches Verhältnis zu Nationaltorhüter Manuel Neuer, der seine Auftritte in den sozialen Medien vorzugsweise mit Fotos der Agentur firo schmückt. „Ich habe Manu ja schon auf Schalke kennengelernt. Eine ganz ehrliche Haut und immer bodenständig geblieben“, konstatiert Fromme.

Das gilt wohl auch für ihn selbst. Die vielen Preise und Auszeichnungen sind Fromme nie zu Kopf gestiegen. „Ich lerne jeden Tag dazu und bin nie wirklich zufrieden, wenn ich von einem Termin komme. Eigentlich bin ich immer noch Lehrling“, stellt der Meister seines Fachs fest.

Vielleicht liegt die Neigung zur immerwährenden Selbstkritik in der Unberechenbarkeit seiner Profession. Eine sorgfältige Vorbereitung und nicht nachlassende Neugier sind gewiss dienlich für gute Fotos. Aber für das wirklich herausragende braucht es auch Glück. So wie 2007, als er beim Bundesliga-Spiel in Bochum im Einsatz war und ein fünfjähriger „Einlaufjunge“ angesichts der Kulisse und des Lärms plötzlich weinend kehrte. Fromme hielt den bewegten Moment fest und Monate später die Auszeichnung für das „Sportfoto des Jahres“ in den Händen. „Schon in dem Moment, als ich abdrückte, wusste ich, dass es ein besonderes Foto war“, erinnert er sich. Noch heute zählt er diese Aufnahme zu seinen Lieblingsstücken.

Mehr Geld hat ihm ein ungleich unspektakuläres Bild

eingetragen. Beim DFB-Pokalspiel 2004 zwischen Paderborn und dem Hamburger SV lief ihm Robert Hoyzer über den Weg und vor die Linse. Als der Schiedsrichter später des Betrugs überführt wurde, kramte Fromme im Archiv und schob es in den Verteiler. Die Wucht des Zugriffs auf die eher zufällige Aufnahme war enorm. Sogar die „New York Times“ fasste zu.

Jürgen Fromme hat noch immer Freude an seinem

Beruf. Ohne dabei die Augen vor den Entwicklungen in der Branche zu verschließen. „Viele Profivereine haben inzwischen ihre eigenen Fotografen, Zeitungshäuser müssen sparen, dazu ist der Markt übersättigt“, sinniert er nachdenklich und denkt dabei auch an seinen Sohn Jan (21), den er gerade als Werkstudent beschäftigt hat. „Ich bin froh, dass er auf Lehramt studiert“, meint Fromme, „er soll etwas Vernünftiges lernen.“

Zur Person

Jürgen Fromme wurde 1967 in Münster geboren, seit 1999 wohnt der zweifache Vater mit seiner Familie in Dülmen. Seit 40 Jahren ist er auf Sportplätzen und in Sporthallen mit seiner Kamera unterwegs. Er fotografierte bei Welt-

und Europameisterschaften und auch für das Panini-Sammelalbum. Mehrfach wurde er von nationalen und internationalen Juroren ausgezeichnet. Zuletzt für das „Sportfoto des Jahres“ in der Kategorie „Amateure und Jugend“.

